

2012

**Geschäftsbericht
der
Pro bAV
Pensionskasse AG**



Kennzahlen

	2012	2011
Beitragseinnahmen in Mio. Euro		
Posten I.1.a) der Gewinn- und Verlustrechnung	194,6	173,7
Versicherungsbestand		
- in Mio. Euro laufende Beiträge	193,9	175,5
- Anzahl der Verträge	179.862	168.225
Neuzugang		
- Anzahl der Verträge	18.198	13.787
- in Mio. Euro laufende Beiträge	30,3	24,4
- in Mio. Euro Einmalbeiträge	2,7	2,4
Abgang durch Storno		
- in Mio. Euro laufende Beiträge	10,8	10,5
- in Prozent des mittleren Jahresbestand (Stückzahl)	3,3	2,6
Leistungen zugunsten unserer Kunden in Mio. Euro	217,3	164,8
davon		
- ausgezahlte Leistungen in Mio. Euro	24,0	18,1
- Zuwachs der Leistungsverpflichtungen in Mio. Euro	193,3	146,7
Verwaltungskosten in % der Bruttobeiträge	3,1	3,2
Kapitalanlagen in Mio. Euro	1.025,3	869,8
- Nettoverzinsung des lfd. Geschäftsjahres in %	4,3	4,4
Bruttoüberschuss in Mio. Euro	11,5	12,4
Jahresüberschuss in Mio. Euro	0	0,7
Gezeichnetes Kapital in Mio. Euro	1,5	1,5
Eigenkapital in Mio. Euro	59,6	60,3

Inhaltsverzeichnis

Aufsichtsrat	4
Vorstand	4
Lagebericht	5
Geschäfts- und Rahmenbedingungen	5
Deutsche Wirtschaft trotz europäischer Krise	5
Deutsche Versicherungswirtschaft wieder mit Wachstum	5
Einführungstermin von Solvency II weiter unklar	5
Einheitliche Tarife für Männer und Frauen	6
Entwicklung der betrieblichen Altersversorgung im Jahr 2012	6
Unser Unternehmen	7
Produkte	7
Kooperationen und Konsortialverträge	8
Geschäftsabläufe	9
Programm zur Effizienzsteigerung macht Fortschritte	9
Beherrschungsvertrag mit der AXA Konzern AG	9
Mitgliedschaft im Sicherungsfonds	9
Überblick über den Geschäftsverlauf 2012	10
Geschäftsergebnis	11
Risiken der zukünftigen Entwicklung	16
Sonstige Angaben	28
Nachtragsbericht	29
Ausblick und Chancen	29
Anlagen zum Lagebericht	32
Betriebene Versicherungsarten	32
Statistische Angaben	34
Gewinnverwendungsvorschlag	38
Jahresabschluss	39
Bilanz zum 31. Dezember 2012	39
Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012	42
Anhang	44
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	44
Angaben zu Bilanz	50
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	57
Überschussbeteiligung für Versicherungsnehmer	59
Sonstige Angaben	71
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	75
Bericht des Aufsichtsrats	76
Impressum	78

Aufsichtsrat

Dr. Patrick Dahmen
(seit 5. Dezember 2012)
Vorsitzender
(bis 5. Dezember 2012)
stellv. Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der
AXA Konzern AG,
Bonn

Etienne Bouas-Laurent
(seit 5. Dezember 2012)
stellv. Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der
AXA Konzern AG,
Düsseldorf

Dr. Alexander Wiebe
(seit 5. Dezember 2012)
Leiter Corporate Finance der
AXA Konzern AG,
Köln

Thomas Gerber
(bis 30. September 2012)
Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der
AXA Konzern AG
Zürich, Schweiz

Dr. Markus Hofmann
(bis 30. September 2012)
Mitglied des Vorstandes der
AXA Konzern AG
Bergisch Gladbach

Vorstand

Dr. Björn Achter
Projektmanagement und Organisation,
Marktbeobachtung, Vertrieb und Ko-
operationen

Werner Bartels
(seit 15. Mai 2012)
Verwaltung, Risikomanagement

Dr. Peter Julius
Mathematik, Rechnungswesen und Ka-
pitalanlagen

Lagebericht

Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Deutsche Wirtschaft trotz europäischer Krise

Die deutsche Wirtschaft hat sich im Jahr 2012 als sehr widerstandsfähig erwiesen. Während die Konjunktur in einigen europäischen Ländern und insbesondere in Südeuropa auf Talfahrt ging, ist die deutsche Wirtschaft weiter gewachsen. Nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes nahm das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt um 0,7 % zu. In den beiden Vorjahren war es mit 3,0 % (2011) und 4,2 % (2010) allerdings sehr viel kräftiger gestiegen. Insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 2012 hat sich die deutsche Konjunktur deutlich abgekühlt.

Einmal mehr erwies sich der Export als wichtigster Wachstumsmotor der Wirtschaft. Deutschland exportierte im vergangenen Jahr preisbereinigt 4,1 % mehr Waren und Dienstleistungen; gleichzeitig stiegen die Importe lediglich um 2,3 %. Im Inland nahmen der private Verbrauch um 0,8 % und die staatlichen Konsumausgaben um 1,0 % zu. Dagegen konnten die Investitionen keinen positiven Beitrag zum Wirtschaftswachstum liefern und gingen zum Teil sogar deutlich zurück.

Der Arbeitsmarkt blieb ebenfalls robust. Nach den ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes ist die Zahl der Erwerbstätigen um 422.000 – und damit das sechste Jahr in Folge – auf einen neuen Höchststand von 41,6 Millionen gestiegen. Im Jahresdurchschnitt 2012 waren in Deutschland nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit 2.897.000 Menschen arbeitslos gemeldet, 79.000 weniger als vor einem Jahr. Das entspricht einer um 0,3 Prozentpunkte auf 6,8 % gesunkenen Arbeitslosenquote.

Darüber hinaus hatten die meisten Arbeitnehmer mehr Geld im Portemonnaie. Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes auf der Grundlage vorläufiger Ergebnisse betrug der Anstieg der nominalen Tariflöhne und -gehälter 2012 im Durchschnitt 2,6 %. Da sich die Verbraucherpreise im vergangenen Jahr nach Angaben des Statistischen Bundesamtes um 2,0 % erhöhten, ergab sich im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt preisbereinigt ein reales Plus bei den Tariflöhnen und -gehältern von 0,6 %.

Deutsche Versicherungswirtschaft wieder mit Wachstum

Die deutsche Versicherungswirtschaft erzielte im Jahr 2012 wieder ein Wachstum, nachdem sie im Vorjahr zum ersten Mal seit mehr als sechs Jahrzehnten einen Beitragsrückgang in Höhe von 0,4 % hatte hinnehmen müssen. Nach vorläufigen Berechnungen steigerten die im Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) organisierten Versicherer im vergangenen Jahr spartenübergreifend ihre Beitragseinnahmen um 1,5 % auf 180,7 Mrd. Euro (2011: 178,1 Mrd. Euro). Damit blieb die Geschäftsentwicklung unserer Branche auch im fünften Jahr der Finanzmarkt-, Schulden- und Eurokrise stabil.

Allerdings war die Entwicklung in den Versicherungsarten unterschiedlich. Während die Schaden- und Unfallversicherer ein Beitragsplus von voraussichtlich 3,7 % und die privaten Krankenversicherer von voraussichtlich 3,4 % erzielten, fiel das Wachstum in der Lebensversicherung mit +0,8 % eher bescheiden aus.

Einführungstermin von Solvency II weiter unklar

Im Laufe des Jahres 2012 zeichnete sich ab, dass sich die Einführung der künftigen Aufsichtsregeln der Europäischen Union (EU) für die Versicherungswirtschaft, Solvency II, weiter verzögern wird. So sprach sich die EU-Kommission im September 2012 für eine weitere Studie aus, um die Auswirkungen der im Solvency II-Modell fest-

gelegten Eigenkapitalvorschriften auf langfristige Versicherungsgarantien europaweit zu testen. Dies bedeutet eine Einführung der neuen Eigenkapitalvorschriften für die europäischen Versicherer nicht vor 2015. Die Präsidentin der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hielt Mitte Januar 2013 sogar einen Start des neuen Regelwerks erst 2016 oder gar 2017 für möglich.

Einheitliche Tarife für Männer und Frauen

Seit dem 21. Dezember 2012 bieten die deutschen Versicherer im Neugeschäft nur noch sogenannte Unisextarife an. Hintergrund ist eine Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs aus März 2011, dass Versicherer ab diesem Stichtag keine Tarife mehr anbieten dürfen, die nach dem Geschlecht unterscheiden. Davon sind insbesondere private Renten-, Risikolebens-, Berufsunfähigkeitsversicherungen und private Krankenversicherungen betroffen, aber auch weitere Versicherungen wie die Kfz- oder Unfallversicherung, die zuvor auch das Geschlecht als Risikomerkmale herangezogen haben. Durch Verzögerungen im Gesetzgebungsverfahren konnte das europäische Unisex-Urteil zwar nicht fristgerecht in deutsches Recht umgesetzt werden, ist aber dennoch aufgrund des sogenannten Anwendungsvorrangs des Europarechts nunmehr in Deutschland gültig.

Entwicklung der betrieblichen Altersversorgung im Jahr 2012

Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2012, trotz der spürbaren Belastungen durch das internationale Umfeld, weiter gewachsen. Die Dynamik des Wachstums hat jedoch nachgelassen, was durch die Abschwächung der Nachfrage nach Exportgütern begründet ist. Insgesamt blieb die Finanz- und Ertragslage der deutschen Unternehmen aber entspannt.

Dies zeigt sich auch in der Anzahl von Unternehmensinsolvenzen, die gegenüber dem Jahr 2011 mit 2,1 % auf 29.500 leicht rückläufig war.

Das positive Wirtschaftswachstum der Jahre 2010 und 2011 begünstigte die tarifpolitischen Forderungen nach höheren Entgelten. Die Lohn- und Gehaltsforderungen der Gewerkschaften bewegten sich in der Tarifrunde 2012 zwischen 6 % und 7 %. Realisiert davon wurden Steigerungen in einer Bandbreite von 2,3 % bis 4,5 %.

Der gesamte Arbeitsmarkt blieb im Jahr 2012 stabil. Die Zahl der Erwerbstätigen lag im Jahr 2012 bei insgesamt 41,6 Mio. Bezogen auf sozialversicherungspflichtige Beschäftigte liegt die Zahl bei 29,39 Mio. Die Arbeitslosenquote ist im Jahr 2012 leicht um 0,3 Prozentpunkte auf 6,8 % gesunken. Auch wenn die Zahl der Arbeitslosen zum Jahresende wieder leicht zugenommen hat, so ist die gestiegene Einstellungsbereitschaft der Unternehmen zum Ende des Jahres 2012 als positives Signal zu werten.

Die Verbraucherpreise in Deutschland stiegen im Jahresdurchschnitt 2012 gegenüber 2011 um 2,0 %. Die Jahressteigerungsrate lag damit niedriger als im Vorjahr (2011: + 2,3 %). In Verbindung mit der tarifvertraglichen Entwicklung der Löhne und Gehälter stand den Erwerbstätigen im Jahr 2012 somit real mehr Geld zu Verfügung.

Insgesamt boten damit die stabilen Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt und die steigenden Realeinkommen eine gute Ausgangsbasis für die betriebliche Altersversorgung. Diese profitierte zudem an dem Jahresschlussgeschäft des Jahres 2011, das wegen der zum 1. Januar 2012 erfolgten Absenkung des Rechnungszinses für Neuverträge von 2,25 % auf 1,75 % zu Überhanggeschäft in 2012 führte.

Überhanggeschäft aus 2011 und positive Entwicklung des Umfeldes der betrieblichen Altersversorgung in 2012 reichten aber nicht aus, um an das Ausnahmejahr 2011 anknüpfen zu können. Dies resultierte zum Teil auch daraus, dass die ab dem 21. Dezember 2012 eingeführten geschlechtsunabhängig kalkulierten Tarife nicht zu ei-

nem Schlussgeschäft bei geschlechtsspezifischen Tarifen führten.

Insgesamt führten die zuvor genannten Faktoren in den Durchführungswegen Direktversicherung, Rückdeckungsversicherung und Pensionskasse im Neuzugang - gemessen in laufenden Beiträgen – zu einem Anstieg von 1,8 %, während sich die Einmalbeiträge gegenüber dem Vorjahr um 4,9 % rückläufig entwickelten.

Bei der Direktversicherung steigerte sich der eingelöste Neuzugang gegenüber dem Vorjahr mit einem Zuwachs bei den Stückzahlen um 1,7 % und bei den neu abgeschlossenen laufenden Beiträgen leicht um 0,3 %. Die Einmalbeiträge reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr um 15,7 % auf 288 Mio. Euro.

Bei der Rückdeckungsversicherung steigerte sich der Neuzugang nach Stückzahlen um 7,0 % auf 255.586. Gleichzeitig erhöhte sich der neuabgeschlossene laufende Beitrag um 7,4 % auf 644 Mio. Euro. Der Einmalbeitrag reduzierte sich um 4,3 % auf 1.250 Mio. Euro.

Die Pensionskassen verzeichneten insgesamt – gemessen an den Neugeschäftsprämien – ein leichtes Plus von 1,3 %. Dieses Wachstum resultiert aus einem starken Anstieg bei den Einmalprämien um 19,3 % auf 141,3 Mio. Euro. Gemessen an den Stückzahlen entwickelte sich das Neugeschäft um 10,5 % rückläufig auf 173.900. Der laufende Beitrag sank gegenüber dem Vorjahr um 9,4 % auf 172,8 Mio. Euro

Unser Unternehmen

Die Pro bAV Pensionskasse ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der AXA Konzern AG und damit Teil eines der renommiertesten und größten Finanzdienstleistungsunternehmen der Welt. Mit ihren weiterhin sehr guten Ratings bei anerkannten Agenturen, wie Standard & Poor's, Fitch und Moody's, bietet die Finanzstärke der Muttergesellschaft AXA ein Höchstmaß an Si-

cherheit für ihre Kunden, von der auch die Pro bAV Pensionskasse profitiert.

Als Unternehmen mit ausgewiesener Expertise auf dem Gebiet der betrieblichen Altersversorgung bietet die Pro bAV Pensionskasse ein hohes Maß an Kompetenz und Service für moderne und zukunftsgerichtete, betriebliche Versorgungslösungen. Das unabhängige Institut für Vorsorge- und Finanzplanung (IVFP) beurteilte die Pro bAV Pensionskasse hinsichtlich ihrer bAV-Kompetenz in einem Rating jüngst wieder mit der Gesamtnote „Exzellent“.

Die Pro bAV Pensionskasse konnte sich von der Entwicklung des bAV-Marktes sehr positiv absetzen. Hierzu hat insbesondere das Konsortialgeschäft mit der DBV Deutsche Beamtenversicherung Lebensversicherung AG beigetragen.

So stieg das gesamte Neugeschäft - gemessen in laufenden Beiträgen - gegenüber dem Vorjahr um 23,9 % von 24,4 Mio. Euro auf 30,3 Mio. Euro. Der Versicherungsbestand wuchs Ende 2012 gegenüber dem Vorjahr um 6,9 % auf insgesamt 179.862 Policen Die gebuchten Bruttobeiträge nahmen um 12,0 % auf 194,6 Mio. Euro zu und wuchsen damit deutlich stärker als im Markt (+1,8 %). Dadurch erhöhte sich der Marktanteil der Pro bAV Pensionskasse, gemessen an den gebuchten Beitragseinnahmen, erneut um 0,6 Prozentpunkte auf 6,8 %.

Produkte

Die Pro bAV Pensionskasse gehört weiterhin zu den größten deutschen Wettbewerbspensionskassen. Ihre Produktpalette ist breit ausgerichtet und dadurch für eine Vielzahl von Arbeitgebern und Arbeitnehmern interessant. Die Pro bAV Pensionskasse bot in einem Kapitalmarkt mit anhaltender Niedrigzinsphase auch für das Jahr 2012 eine attraktive Gesamtverzinsung. Für das Jahr 2013 wurde die Zinsüberschussbeteiligung von 4,4 % auf 4,0 % reduziert.

Das Produktangebot reicht von fondsgebundenen bis zu klassischen Ren-

tenversicherungen. In der fondsgebundenen Rentenversicherung können unsere Kunden ihre Beiträge in einer breiten Auswahl von konservativen bis renditeorientierten Fonds investieren. Sicherheitsorientierte Kunden können unsere konventionelle Rentenversicherung wählen, die in einen klassischen Deckungsstock investiert. Zusätzlich besteht in der konventionellen Rentenversicherung die Möglichkeit, einen Hinterbliebenenschutz für Witwen / Witwer und Waisen einzuschließen. Beide Produkte können auch mit einer Berufsunfähigkeitsabsicherung kombiniert werden. Flexible Zuzahlungen während der Beitragszahlung runden die Produkte ab. Das Produktspektrum der Pro bAV Pensionskasse bietet somit die passenden Vorsorgemöglichkeiten für alle Kunden.

Das Jahr 2012 war durch die Umsetzung von Unisextarifen gekennzeichnet. Dem gesetzlichen Zwang, private Versicherungsverträge zum 21. Dezember 2012 nach den Rechnungsgrundlagen einer geschlechterunabhängigen (Unisex-) Kalkulation anzubieten, hat sich auch die betriebliche Altersversorgung angepasst. Damit wurde die Überarbeitung der Produkte notwendig, mit dem Ergebnis, dass die Pro bAV Pensionskasse auch weiterhin das gesamte Produktspektrum nach Unisex-Kalkulation zur Verfügung stellt.

Kooperationen und Konsortialverträge

In der strategischen Positionierung der Pro bAV Pensionskasse hat AXA bei der Gründung im Jahr 2002 bewusst einen neutralen Namen für ihre Tochtergesellschaft gewählt, um gleichzeitig als Dienstleister und als Produktgeber für andere Versicherer, die keine eigene Pensionskasse anbieten oder gründen wollten, aufzutreten. Als offene Pensionskasse kooperiert unsere Gesellschaft seit Jahren mit namhaften Versicherern und Finanzdienstleistern. Sie kann dabei mit hoher Qualität und gutem Service nachhaltig überzeugen.

Insbesondere die in einem Konsortium mit der Deutsche Ärzteversicherung AG und der Deutschen Apotheker und Ärztebank e.G. bestehende Kooperation mit der Tarifgemeinschaft der Gesundheitsberufe

- Arbeitsgemeinschaft zur Regelung der Arbeitsbedingungen für Ärztinnen/Medizinische Fachangestellte (AAA),
- Arbeitsgemeinschaft zur Regelung der Arbeitsbedingungen für Zahnmedizinische Fachangestellte und Zahnarthelferinnen (AAZ) und
- Verband medizinischer Fachberufe e.V.

ist hierbei zu erwähnen.

Unter dem Produktnamen GesundheitsRente besteht seit 2002 eine mögliche Branchenlösung für alle Gesundheitsberufe, die von den Tarifparteien und Standesorganisationen (Kammern und Verbände) der Ärzte-, Zahn- und Tierärzteschaft empfohlen wird. Mit der GesundheitsRente können die bAV-Tarifverträge für das ärztliche, zahn- und tierärztliche Praxispersonal umgesetzt werden.

Der MVDA – Marketing Verein Deutscher Apotheker e.V. ist der Kooperation mit der Tarifgemeinschaft der Gesundheitsberufe beigetreten, so dass auch die Apothekenmitarbeiter die GesundheitsRente zur Altersversorgung nutzen können.

Zu Beginn des Jahres 2012 wurde das Produktangebot des bestehenden Konsortiums mit der DBV Deutsche Beamtenversicherung Lebensversicherung AG erweitert. Die angebotene Produktlinie bAV-RentePlus wurde um die Direktversicherung ergänzt.

Gleichzeitig wurden zum Jahresende aber auch Kooperationen zu individualisierten Produkten mit Vertriebspartnern beendet, weil sie nicht zu den erwarteten Neugeschäftssteigerungen geführt hatten.

Geschäftsabläufe

Prozessoptimierungen und somit die Zufriedenheit von Vertriebspartnern und Endkunden nehmen bei der Pro bAV Pensionskasse einen besonderen Stellenwert ein. Bearbeitungsqualität und Schnelligkeit haben dabei eine besonders hohe Priorität.

So hat die Pro bAV Pensionskasse 2012 policingfähige Neuansprüche innerhalb einer durchschnittlichen Bearbeitungszeit von nur einem Arbeitstag bearbeitet. Die übrigen Bestandsvorgänge wurden innerhalb einer durchschnittlichen Bearbeitungszeit von elf Arbeitstagen beantwortet. Die telefonische Erreichbarkeit der Kundenhotline ist unverändert gut. 85 % der Anrufe konnten direkt entgegengenommen werden. Fallabschließend am Telefon beantwortet wurden im Schnitt über 90 % der Anfragen.

Die sehr zügige Bearbeitung der Bestandsvorgänge und auch die konsequente Bearbeitung offener Vorgänge und Außenstände haben zu einer weiteren Verbesserung der Beitragsaußenstandsquote beigetragen, die regelmäßig unter 1 % liegt.

Programm zur Effizienzsteigerung macht Fortschritte

Der AXA Konzern hat im Geschäftsjahr 2012 bei der Umsetzung seines Programms zur Steigerung der Effizienz und zur Stärkung seiner Wettbewerbsfähigkeit Fortschritte erzielt. Dieses Programm unter dem Namen „Focus to Perform“ hatte der Konzern im Vorjahr eingeleitet, um angesichts des sich grundlegend wandelnden Umfelds für Versicherungen seine strategischen Ziele effektiver und fokussierter zu erreichen. Durch umfangreiche Investitionen in Prozessverbesserungen, Automatisierung und optimierte Strukturen will die AXA Deutschland den Kundenservice weiter verbessern, Produktivitätssteigerungen erzielen und die Kosten im Konzern bis 2015 um 328 Mio.

Euro senken. Dazu sollen unter anderem auch die Vereinheitlichung von Produkten und der Informationstechnologie, schlankere Führungsstrukturen und die Bündelung von Funktionen an einzelnen Standorten beitragen, wobei der Konzern seine dezentrale Struktur beibehalten wird.

Ein großer Meilenstein bei „Focus to Perform“ wurde im vergangenen September mit dem Abschluss des Interessenausgleichs und des Sozialplans erreicht. Gleichzeitig schlossen Unternehmensleitung und Arbeitnehmervertreter das AXA Bündnis IV ab, das bei Erreichen definierter wirtschaftlicher Kennzahlen den Verzicht auf betriebsbedingte Kündigungen bis Ende 2015 – mit Verlängerungsoptionen bis maximal 2017 bei Erreichen der „Focus to Perform“-Ziele – beinhaltet.

Beherrschungsvertrag mit der AXA Konzern AG

Der am 15. Mai 2003 mit der AXA Konzern AG abgeschlossene Beherrschungsvertrag verpflichtet die AXA Konzern AG als 100-prozentige Muttergesellschaft der Pro bAV Pensionskasse zur Verlustübernahme gemäß § 302 Abs.1 des Aktiengesetzes (AktG). Damit sind mögliche Verluste der Pro bAV Pensionskasse durch die starke Muttergesellschaft abgesichert.

Mitgliedschaft im Sicherungsfonds

Die Kundenpräferenzen zielen aufgrund der negativen Erfahrungen durch die Finanzmarktkrise in Richtung einer verlässlichen und sicheren Finanzanlageform. Die Pro bAV Pensionskasse ist freiwilliges Mitglied im Sicherungsfonds für die Lebensversicherer (Protector Lebensversicherungs-AG) und bietet ihren Kunden somit eine zusätzliche Sicherheit auch für den unwahrscheinlichen Fall einer Insolvenz.

Überblick über den Geschäftsverlauf 2012

Am Jahresende 2012 verfügte unsere Gesellschaft über einen Versicherungsbestand von 179.862 Verträgen – das sind 11.637 Verträge (+ 6,9 %) mehr als ein Jahr zuvor – mit gebuchten Beitragseinnahmen von 194,6 Mio. Euro. Die Beitragseinnahmen sind dabei gegenüber dem Jahr 2011 deutlich um 12,0 % gestiegen, während der Markt einen erheblich geringeren Zuwachs von lediglich 1,8 % zu verzeichnen hat. Dadurch gelang es uns, unseren Marktanteil weiter um 0,6 Prozentpunkte auf 6,8 % auszubauen.

Der Neuzugang unserer Gesellschaft ist im Berichtsjahr mit 18.198 Verträgen (2011: 13.787 Verträge) und mit statistischen laufenden Beiträgen von 30,3 Mio. Euro (2011: 24,4 Mio. Euro) im Gegensatz zum schrumpfenden Markt erneut deutlich gestiegen. Die Anzahl der neuen Verträge wuchs um 32,0 % (Markt: -10,9 %), die statistische Beitragssumme der Neuzugänge um 23,9 % (Markt: -9,9 %).

Die Bestandsstornoquote – bezogen auf die Stückzahl – stieg im Jahr 2012 von 2,6 % auf 3,3 %. Der Versicherungsbestand – bezogen auf die laufenden Jahresbeiträge – stieg deutlich um 10,5 % von 175,5 Mio. Euro auf 193,9 Mio. Euro.

Die Provisionsaufwendungen erhöhten sich bedingt durch die positive Neugeschäftsentwicklung um 40,5 % von 15,4 Mio. Euro auf 21,6 Mio. Euro.

Die Provisionen wurden wie im Vorjahr teilweise, begrenzt auf die nicht aktivierte Abschlusskosten, durch Beteiligung der Rückversicherer an den Abschlusskosten im Rahmen einer Quo-

tenrückversicherung abgedeckt. Im Gegenzug werden die Rückversicherer in den kommenden Geschäftsjahren an Erträgen aus der Amortisation von Abschlusskosten ebenso wie an Erträgen und Aufwendungen aus dem Risikoverlauf entsprechend ihren Anteilen beteiligt.

Die Abschlusskostenquote, gemessen an der gesamten Beitragssumme des Neugeschäftes, war mit 3,6 % im Vergleich zu 2011 um 0,1 Prozentpunkte niedriger. Die Verwaltungskostenquote hat sich mit 3,1 % gegenüber dem Vorjahr (3,2 %) ebenfalls leicht verbessert.

Aus unseren Kapitalanlagen erzielten wir im Berichtsjahr mit 4,3 % (2011: 4,4 %) eine Nettoverzinsung, die nur geringfügig unter Vorjahresniveau lag.

Der gesamte Rohüberschuss wurde der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zugeführt, so dass die Pro bAV Pensionskasse ein Ergebnis aus dem operativen Geschäft von 0 Euro ausweist (2011: 650 Tsd. Euro).

Der Rückstellung für Beitragsrückerstattung haben wir im Berichtsjahr 11,5 Mio. Euro (2011: 11,8 Mio. Euro) zugeführt. Diese Zuführung ist ausreichend, um für den Versicherungsbestand der Pro bAV Pensionskasse die für das Jahr 2012 deklarierten Überschussanteile zuzuteilen und den Schlussüberschussanteilsfonds entsprechend der Überschussdeklaration weiter zu erhöhen. Die Überschussbeteiligung für 2013 wurde aufgrund des langjährigen historisch niedrigen Zinsniveaus um 0,4 Prozentpunkte gesenkt. Die freie, noch nicht für die künftige Überschussbeteiligung gebundene Rückstellung für Beitragsrückerstattung beträgt 0,8 Mio. Euro (2011: 0,4 Mio. Euro).

Geschäftsergebnis

Marktübersicht

Nach einer Marktübersicht des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV), welche die Daten von 24 überwiegend in den zurückliegenden Jahren neu gegründeten Pensionskassen berücksichtigt, lagen die gebuchten Bruttobeiträge 2012 mit 2,9 Mrd. Euro um 1,8 % höher als im Vorjahr. Gleichzeitig erhöhte sich der Bestand an statistischen laufenden Jahresbeiträgen um 0,8 % auf 2,8 Mrd. Euro. Die statistische Versicherungssumme der ausgewerteten Pensionskassen erhöhte sich um 0,8 % auf 69,3 Mrd. Euro. Anzahlmäßig nahm der Vertragsbestand um 3,0 % auf 3,6 Mio. Stück zu.

Der gesamte Neuzugang im Pensionskassenmarkt ging im Berichtsjahr um 10,5 % in der Anzahl und um 16,1 % in der statistischen Summe zurück. Der Neuzugang an laufenden Beiträgen ging um 9,4 % auf 172,8 Mio. Euro zurück, während sich der Einmalbeitrag um 19,3 % auf 141,3 Mio. Euro erhöhte.

Die aus dem Neuzugang resultierende Beitragssumme – definiert als laufender Jahresbeitrag multipliziert mit der Beitragszahlungsdauer zuzüglich der Einmalbeiträge – betrug im Berichtsjahr 4,9 Mrd. Euro (-8,5 %).

Beitragseinnahmen

Im Geschäftsjahr 2012 stiegen die Bruttobeitragseinnahmen der Pro bAV Pensionskasse deutlich um 12,0 % oder 20,9 Mio. Euro auf 194,6 Mio. Euro. Bei einem Marktzuwachs von lediglich 1,8 % steigerte unsere Gesellschaft damit ihren Marktanteil von 6,2 % auf 6,8 %. Vom gesamten Beitragsvolumen entfielen 3,3 Mio. Euro auf Einmalbeiträge. Die Beiträge aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) erhöhten sich auf 5,7 Mio. Euro (2011: 5,2 Mio. Euro).

Kapitalanlageergebnis

Das gesamte Kapitalanlageergebnis – alle Erträge abzüglich aller Aufwendungen – betrug 40,6 Mio. Euro (2011: 35,3 Mio. Euro) und erhöhte sich damit gegenüber dem Vorjahr um 15,3 %. Dabei nahmen die laufenden Erträge um 12,5 % auf 36,4 Mio. Euro (2011: 32,3 Mio. Euro) zu. Aus dem Abgang von Kapitalanlagen wurden Verluste in Höhe von 2,0 Mio. Euro (2011: 42 Tsd. Euro) realisiert, die jedoch durch Gewinne in Höhe von 7,7 Mio. Euro (2011: 5,1 Mio. Euro) mehr als kompensiert wurden.

Im Jahr 2012 wurden außerplanmäßige Abschreibungen auf Kapitalanlagen in Höhe von 856 Tsd. Euro vorgenommen (2011: 1.617 Tsd. Euro). Die Abschreibungen betrafen im Wesentlichen Aktiefonds.

Die Nettoverzinsung der Kapitalanlagen – berechnet nach der Formel des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft – verringerte sich auf 4,3 % (2011: 4,4 %).

Kostenverlauf

Die gesamten Abschluss- und Verwaltungskosten betragen 34,9 Mio. Euro (2011: 29,0 Mio. Euro). Dabei lag die Verwaltungskostenquote mit 3,1 % der Beitragseinnahmen leicht unter der Vorjahresquote (3,2 %). Die Abschlusskostenquote verringerte sich um 0,1 Prozentpunkte auf 3,6 % der gesamten Beitragssumme des Neugeschäftes.

Leistungen für unsere Kunden

Im Berichtsjahr wandten wir 9,6 Mio. Euro für Leistungen an unsere Kunden auf. Weitere 16,1 Mio. Euro wurden für Rückkäufe gezahlt und zurückgestellt.

Die Rückstellungen für Leistungsverpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern (Deckungsrückstellung vermindert um aktivierte Ansprüche gegen den Versicherungsnehmer, Ansammlungsguthaben und Rückstellung für Beitragsrückerstattung) erhöhten sich um 191,7 Mio. Euro auf 1.171,5 Mio. Euro.

Deckungsrückstellung für Rentenversicherungen

Aufgrund der erwarteten, weiteren Verlängerung der Lebenserwartung führten wir entsprechend den Empfehlungen der Deutschen Aktuarvereinigung für nicht nach aktuellen Rechnungsgrundlagen kalkulierte Rentenversicherungen den Deckungsrückstellungen zusätzlich 5,4 Mio. Euro (2011: 0,8 Mio. Euro) zu.

BGH-Zusatzreserve

Der Bundesgerichtshof hat im Jahr 2012 in mehreren Urteilen Klauseln von zwischen 2001 und 2007 abgeschlossenen Verträge für inhaltlich unangemessen befunden, wenn im Falle des Rückkaufs oder der Beitragsfreistellung das Zillmerverfahren zugrunde gelegt wird, so dass der vom Versicherer zu leistende Betrag gegenüber den eingezahlten Beiträgen unverhältnismäßig gering ist oder sogar Null beträgt. Er hält ferner Klauseln zu den Stornoabzügen für intransparent, in denen nicht hinreichend zwischen Rückkaufswert und dem davon abgehenden Stornoabzug differenziert wird. Die sich aus diesen Urteilen ergebenden Mindestrückkaufswerte haben wir mit einer Erhöhung der Deckungsrückstellung um 0,2 Mio. Euro berücksichtigt.

Eigenkapitalausstattung

Die Eigenkapitalausstattung stellt sich zum 31. Dezember 2012 wie folgt dar:

in Tsd. Euro

	2012	2011
Gezeichnetes Kapital	1.500	1.500
Kapitalrücklage	56.550	56.550
darin enthalten:		
Organisationsfonds	50	50
Gewinnrücklage	1.595	1.595
Bilanzgewinn	0	690
Stand am Ende des Geschäftsjahres	59.645	60.335

Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer

Aufgrund des langjährigen historisch niedrigen Zinsniveaus erfolgt für 2013 eine weitere Absenkung der Überschussbeteiligung.

Bei der Pro bAV Pensionskasse wird die laufende Verzinsung (Garantieverzinsung plus Zinsüberschussanteil) für das Jahr 2013 4,0 % (bisher 4,4 %) betragen; einschließlich des Schlussgewinnanteils ergibt sich eine durchschnittliche Gesamtverzinsung von 4,4 % (bisher 4,8 %). Die Überschussanteilsätze für die einzelnen Tarife sind im Anhang auf den Seiten 58 bis 69 dargestellt.

Ergebnis der operativen Geschäftstätigkeit

Der Rohüberschuss wurde für eine Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung in Höhe von 11,5 Mio. Euro (2011: 11,8 Mio. Euro) sowie in Höhe von 5,1 Mio. Euro (2011: 0,5 Mio. Euro) für Direktgutschriften verwendet.

Die Pro bAV Pensionskasse weist damit ein Ergebnis in Höhe von 0 Euro aus der operativen Geschäftstätigkeit aus.

Versicherungsbestand

Im Berichtsjahr stieg der Bestand an statistisch laufendem Beitrag auf 193,9 Mio. Euro (+ 10,5 %), die statistische Versicherungssumme ist um 6,0 % auf 4,69 Mrd. Euro gestiegen. In der Anzahl nahm der Bestand um 11.637 auf 179.862 Stück (+ 6,9 %) zu.

Neuzugang

2012 wurden 18.198 neue Verträge abgeschlossen. Der neu abgeschlossene laufende Jahresbeitrag erhöhte sich um 23,9 % auf 30,3 Mio. Euro, der Einmalbeitrag stieg um 15,8 % auf 2,7 Mio. Euro. Die Versicherungssumme des Neuzuganges erhöhte sich um 16,4 % auf 531,1 Mio. Euro.

Die aus dem Neuzugang resultierende Beitragssumme – definiert als laufender Jahresbeitrag multipliziert mit der Beitragszahlungsdauer zuzüglich der Einmalbeiträge – betrug im Berichtsjahr 804,4 Mio. Euro (+ 28,6 %).

Abgang

Im Geschäftsjahr 2012 gab es insgesamt 6.868 Abgänge (+ 34,8 %) mit einem statistisch laufenden Jahresbeitrag von 11,8 Mio. Euro (+ 4,1 %) und 270,0 Mio. Euro (+ 1,1 %) statistischer Versicherungssumme.

Auf die vertragsmäßigen Abläufe entfielen 666,7 Tsd. Euro und auf die Abgänge durch Tod 158,0 Tsd. Euro laufender Beitrag. Die vorzeitigen Abgänge (Rückkäufe, Umwandlungen in beitragsfreie Versicherungen sowie sonstige vorzeitige Abgänge) stiegen auf 10,8 Mio. Euro (2011: 10,5 Mio. Euro) laufender Jahresbeitrag.

Kapitalanlagebestand wächst um 17,9 % auf 1,0 Mrd. Euro

Die Entwicklung der Kapitalmärkte war im Geschäftsjahr 2012 insbesondere von der Staatsschuldenkrise in Europa sowie von der schwachen globalen Konjunktur geprägt. Im Vergleich zum Vorjahr verbesserte sich die Lage an

den Kapitalmärkten zwar deutlich, jedoch dauerten die Unsicherheiten und die damit verbundene Staatsschuldenkrise weiterhin an. Der erneute Rückgang des Zinsniveaus festverzinslicher Anleihen sowie die im Vergleich zum Vorjahr signifikant gesunkenen Risikoaufschläge vereinzelter Rentenpapiere führten zu einer Wertsteigerung festverzinslicher Wertpapiere.

Die Leitzinsen im US-Raum blieben im vergangenen Geschäftsjahr wie in den zwei Vorjahren unverändert bei 0 % bis 0,25 %. Hinsichtlich der schwachen Konjunkturaussichten und der anhalten Zurückhaltung der Anleger sank der europäische Leitzins der Europäischen Zentralbank in der Mitte des Jahres erneut um 0,25 % auf 0,75 %. Der Zinssatz für 10-jährige Bundesanleihen ging erneut bis Ende Dezember auf 1,3 % zurück und erreichte damit einen historischen Tiefstand.

Die Pro bAV Pensionskasse nutzte die Vorteile als Unternehmen eines internationalen Versicherungskonzerns, um die zur Verfügung stehenden Mittel in Kapitalanlagen mit attraktiven Konditionen zu investieren.

Unsere Gesellschaft verfolgte bewusst eine konservative Anlagepolitik und verfügte insbesondere über Staatsanleihen sowie einen hohen Anteil gesicherter festverzinslicher Papiere, die zusammen mehr als 90 % des gesamten Kapitalanlagebestandes der Pro bAV Pensionskasse ausmachten.

Der Bestand an Kapitalanlagen stieg bei unserer Gesellschaft im Jahr 2012 um 17,9 % auf 1.025,3 Mio. Euro. Den Schwerpunkt bildeten weiterhin festverzinsliche Wertpapiere sowie Schuld-scheindarlehen und Namenspapiere.

Struktur der Kapitalanlagen

In Tsd. Euro

	Buch- werte 2012	Anteil am Be- stand	Zeit- werte 2012	Buch- werte 2011	Anteil am Be- stand	Zeit- werte 2011
Struktur der Kapitalan- lagen						
- Anteile an verbunde- nen Unternehmen	5.250	0,5 %	5.066	0	0 %	0
- Ausleihungen an ver- bundene Unternehmen	15.000	1,5 %	15.698	15.000	1,7 %	15.440
- Aktien, Investmentan- teile und andere nicht festverzinsliche Wert- papiere	85.011	8,3 %	90.261	53.585	6,2 %	50.845
- Inhaberschuldver- schreibungen und festverzinsliche Wert- papiere	391.259	38,2 %	419.090	270.268	31,1 %	261.422
- sonstige Ausleihungen	520.609	50,7 %	621.949	523.734	60,2 %	587.191
- andere Kapitalanlagen	0	0,0 %	4	0	0,0 %	0
- Einlagen bei Kreditin- stituten	8.200	0,8 %	8.200	7.200	0,8 %	7.200
Summe	1.025.329	100 %	1.160.268	869.787	100 %	922.098

Bei einem Bruttozugang von insgesamt 248,4 Mio. Euro (2011: 196,9 Mio. Euro) bildeten die Rentenpapiere mit 221,3 Mio. Euro oder 89,1 % wieder

den Schwerpunkt unserer Neuanlagen. Ihr Bestand betrug 1.002,4 Mio. Euro oder 97,8 % der gesamten Kapitalanlagen.

Struktur der Zugänge

In Tsd. Euro

	Zugänge	Abgänge	Nettozugang
- Anteile an verbundenen Unternehmen	5.250	0	5.250
- Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	66.741	34.459	32.282
- Inhaberschuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere	163.682	42.691	120.991
- Namensschuldverschreibungen	11.534	11.363	171
- Schuldscheindarlehen und Namenspapiere	30	3.460	-3.430
- Übrige Ausleihungen	134	0	134
- Einlagen bei Kreditinstituten	1.000	0	1.000
Summe	248.371	91.973	156.398

Unterlassene Abschreibungen

Im Jahr 2012 wurden 8,6 Mio. Euro (2011: 20,9 Mio. Euro) stille Lasten gemäß § 341 b HGB ausgewiesen. Die Angaben sind im Anhang näher erläutert.

Bewertungsreserven nochmals gestiegen

Die Bewertungsreserven als Differenz zwischen dem aktuellen Marktwert und dem Buchwert beliefen sich zum 31. Dezember 2012 auf 134,9 Mio. Euro (2011: 52,3 Mio. Euro) und entfielen insbesondere auf Schuldscheindarlehen und andere festverzinsliche Wertpapiere. Die Reserveerhöhung gegen-

über dem Vorjahr resultierte aus der weiteren Absenkung der Zinsen am Rentenmarkt. Diese führte zu höheren Kursen bei den im Bestand befindlichen Rententiteln.

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice

Die Bestände der Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice haben sich gegenüber dem Vorjahr um 40,5 Mio. Euro oder 26,6 % auf 192,7 Mio. Euro erhöht.

Risiken der zukünftigen Entwicklung

Die Einschätzungen der zukünftigen Entwicklung unseres Unternehmens beruhen in erster Linie auf Planungen, Prognosen und Erwartungen. Dementsprechend kommen insbesondere in der Berichterstattung über die Risiken und die künftige Entwicklung unserer Gesellschaft allein unsere Annahmen und Ansichten zum Ausdruck.

Wie durch § 64a des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) gefordert, verfügen wir über ein der Größe unserer Gesellschaft angemessenes Risikomanagementsystem.

Als Risiko wird gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement für Versicherungsunternehmen (MaRisk VA) die Möglichkeit des Nichterreichens eines explizit formulierten oder sich implizit ergebenden Zieles verstanden. Dies schließt die Risikodefinition des Deutschen Rechnungslegungsstandards zur Risikoberichterstattung (DRS 5) ein, innerhalb dessen Risiken als die Möglichkeit einer negativen künftigen Entwicklung der wirtschaftlichen Lage im Vergleich zur Situation am Bilanzstichtag definiert sind.

Grundsätzlich kann zwischen folgenden Risiken unterschieden werden:

- versicherungstechnische Risiken,
- Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft,
- Risiken aus Kapitalanlagen,
- operationale und sonstige Risiken.

Im Folgenden werden unsere Organisationseinheiten des Risikomanagements und der Risikomanagementprozesse aufgezeigt. Darüber hinaus wird unsere Risikosituation im Wesentlichen anlehnend an den Deutschen Rechnungslegungsstandard zur Risikoberichterstattung von Versicherungsunternehmen (DRS 5-20) dargestellt.

Organisationseinheiten des Risikomanagements

Das Risikomanagement unserer Gesellschaft ist in das konzernweite Risikomanagementsystem der AXA Deutschland eingebunden.

Aufgrund der Komplexität des Versicherungsgeschäfts ist die Risikomanagementfunktion unserer Gesellschaft auf verschiedene zentrale Funktionen, Organisationseinheiten und Kommissionen verteilt. Kontrollgremium ist der Aufsichtsrat als den Vorstand überwachendes Organ. Der Vorstand wie auch das Audit & Risk Committee (ARC) sind zuständig für die risikopolitische Ausrichtung unserer Gesellschaft sowie die Implementierung eines funktionierenden angemessenen Risikomanagements und dessen Weiterentwicklung. Darüber hinaus werden im ARC unter anderem Compliance-Themen behandelt sowie Rechts- und Revisionsthemen mit Risikobezug. Das ARC ist das Nachfolgegremium des Risikokomitees und tagte zum ersten Mal im vierten Quartal 2012. Die Risikorunde ist das zentrale Kommunikationsgremium für Risikothemen auf Geschäftsbereichsebene. Bei der Risikorunde liegt besondere Aufmerksamkeit auf der Förderung der Risikokultur über die zentrale Risikomanagementorganisation. Darüber hinaus existiert das Compliance and Operational Risk Committee als zentrales Kommunikationsgremium zu Compliance-Themen, operationalen Risiken, Reputationsrisiken und sonstigen Rechtsrisiken. Zusätzlich werden risikorelevante Themen in diversen Spezialgremien, wie zum Beispiel dem Internal Model Committee, dem Local Risk Reinsurance Committee, dem Asset Liability Committee, dem Kapitalanlageausschuss, und weiteren Gremien besprochen.

Zur Risikomanagementfunktion gehörende Organisationseinheiten sind

- der Bereich Value & Risk Management (zentrales Risikomanagement),

- die Risikoverantwortlichen für die Steuerung und Kontrolle der Risiken in ihrem jeweiligen Unternehmensbereich (dezentrales Risikomanagement),
- der dezentrale Risikomanager pro Ressort für die Koordination aller risikorelevanter Themen innerhalb des Ressorts und
- der Verantwortliche Aktuar.

Der Chief Risk Officer der AXA Deutschland stellt die zeitnahe Kommunikation risikorelevanter Themen durch regelmäßige Berichterstattung an das ARC innerhalb der Gremiensitzungen beziehungsweise ad hoc sicher.

Risikomanagementprozess

Das Risikomanagement unserer Gesellschaft erfolgt unter Beachtung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und innerbetrieblicher Vorgaben. Der Risikomanagementprozess setzt sich aus Risikoidentifikation, Risikoanalyse und -bewertung, Risikosteuerung und -überwachung sowie Risikokommunikation und -berichterstattung zusammen.

Risikoidentifikation: Die regelmäßige Risikoidentifikation erfolgt innerhalb der ARC-Sitzungen, im Rahmen der strategischen Planung, der Aktualisierung der Risikostrategie und des Materialitätsprozesses, unter anderem durch die Aktualisierung der Risikopolicen und der Dokumentation und Beschreibung operationaler Risiken. Durch die Risikopolicen werden die identifizierten wesentlichen Risiken inklusive deren aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen dokumentiert. Darüber hinaus ist die Risikoidentifikation im Rahmen von Prüfungen der Internen Revision möglich. Risiken neuer Kapitalmarkt- und Versicherungsprodukte werden im Rahmen des standardisierten New Product Process (NPP) bzw. Product Approval Process (PAP) vom Bereich Value & Risk Management unabhängig auf alle

wesentlichen internen und externen Risikoeinflussfaktoren untersucht sowie deren Auswirkungen auf das Gesamtrisikoprofil bewertet. Des Weiteren gibt es zur Identifikation operationaler Risiken einen jährlichen Risikorerhebungsprozess auf Basis einer Befragung der Vorstandsmitglieder und des Topmanagements sowie einer Bewertung durch die jeweiligen operativen Ansprechpartner. Darüber hinaus erfolgt die Risikoidentifikation infolge einer Meldung eingetretener Risiken zur Aufnahme in die Verlustdatensammlung für operationale Risiken, im Rahmen des Information Risk Management Prozesses (IRM) oder durch das Risk Identification and Assessment (RIA) im Rahmen des Business Continuity Managements. Die vollständige Erfassung aller Risiken erfolgt in der Risikodatenbank. Hierbei werden sowohl die Bewertungen der Operationalen und Sonstigen Risiken als auch die Risikopolicen erfasst.

Risikoanalyse und -bewertung: Aufbauend auf den Ergebnissen der Risikoidentifikation erfolgt eine Analyse und Bewertung der Risiken. Ergebnis der Risikoanalyse und -bewertung ist das Risikoprofil des Unternehmens. Somit können identifizierte Risiken ihrer Wesentlichkeit nach eingeordnet werden. Dadurch wird sichergestellt, dass Risiken mit wesentlicher Auswirkung auf die Wirtschafts-, Finanz- oder Ertragslage des Unternehmens identifiziert und angemessene Steuerungsmaßnahmen/-strategien definiert werden können.

Bei der Risikobewertung wird eine quantitative Einschätzung für die einzelnen Risiken sowie für das gesamte Risikoportfolio unter Berücksichtigung der bereits bestehenden Steuerungsmaßnahmen abgegeben. Die übergreifende quantitative Risikobewertung erfolgt anhand des ökonomischen Risikokapitalmodells und der dort definierten und eingesetzten Bewertungsmethoden. Für Risikoarten, für die eine quantitative Risikomesung nicht sinnvoll oder möglich ist,

wird eine qualitative Beurteilung vorgenommen.

Neben qualitativen und quantitativen Methoden werden bei der Risikobewertung für ausgewählte Risiken situationsbedingt auch Sensitivitätsanalysen, Szenarioanalysen und Stress-tests mit unterschiedlichen Zeithorizonten herangezogen.

Risikosteuerung und

-überwachung: Die Risikosteuerung umfasst das Ergreifen von Maßnahmen zur Risikobewältigung in unserer Gesellschaft. Unter Risikosteuerung wird die Umsetzung entwickelter Konzepte und Prozesse im Einklang mit der von der Geschäftsleitung vorgegebenen Risikostrategie verstanden. Dadurch werden Risiken entweder bewusst akzeptiert, vermieden, vermindert oder transferiert. Durch regelmäßige Überwachung der Risiken anhand eines Soll-Ist-Abgleichs, zum Beispiel im Rahmen des implementierten Limitsystems, werden Gefahren frühzeitig erkannt. Somit wird ein Gegensteuern ermöglicht. Die Entscheidung, welche Maßnahme im speziellen Fall durchgeführt wird, erfolgt durch Abwägung des Risiko-/Ertragsprofils sowie durch Überwachung der Limite der Verlust- und Risikoindikatoren. Die Risikosteuerung erfolgt immer durch die Geschäftsleitung gemäß ihrer Bereitschaft, bestimmte Risiken zu übernehmen. Dabei müssen jedoch das Risikoprofil und die Risikotragfähigkeit strikt beachtet werden. Schließlich wird in Verbindung mit einer angemessenen Berichterstattung beziehungsweise Eskalation die Einhaltung der Risikostrategie sichergestellt.

Risikokommunikation und

-berichterstattung: Das sich aus Risikoanalyse und Bewertung ergebende Risikoprofil wird gegenüber dem Vorstand kommuniziert, sodass dieser bei der Festlegung des Risikoappetits das aktuelle Risikoprofil beachten kann. Ziel der Risikoberichterstattung ist die Bereitstellung aller erforderlichen Risikoinformationen zur Einschätzung des unternehmensindividuellen

Risikos unter Berücksichtigung aufsichtsrechtlicher und interner Steuerungsanforderungen.

Neben der Ergebnisberichterstattung zum ökonomischen Risikokapital werden auf Konzernebene regelmäßig ein Risikobericht und ein ORSA (Own Risk and Solvency Assessment) -Bericht verfasst. Diese werden den Vorständen der Versicherungsgesellschaften vorgelegt und an das dezentrale Risikomanagement, das ARC und die Aufsichtsbehörde übermittelt. Zusätzlich sind Ad-hoc-Berichterstattungspflichten, beispielsweise bei Erreichen definierter Schwellenwerte, implementiert. Risikorelevante Themen werden darüber hinaus im Rahmen des regelmäßig zusammenkommenden ARC besprochen, nachdem sie zuvor im Rahmen der weiteren Gremien diskutiert wurden.

Versicherungstechnische Risiken

Die Pro bAV Pensionskasse betreibt konventionelle und fondsgebundene Rentenversicherungen, jeweils mit der Möglichkeit der Absicherung der Berufsunfähigkeit. Bei der konventionellen Rentenversicherung besteht weiterhin die Möglichkeit, Hinterbliebene abzusichern.

Die spezifischen Risiken aus Unternehmenssicht hieraus sind biometrische Risiken, Risiken aus Kundenverhalten sowie Kosten- und Zinsgarantierisiken. Ferner bestehen noch spartenspezifische Risiken aus Rechtsprechung und Gesetzgebung.

Biometrische Risiken

Biometrische Risiken entstehen aus Abweichungen des tatsächlich beobachteten Risikoverlaufs zu den Kalkulationsannahmen.

Sinkende Sterblichkeiten, bewirkt zum Beispiel durch verbesserte medizinische Versorgung, führen bei Rentenversicherungen zu zusätzlichen Leistungen. Eine Erhöhung der Sterblichkeit, etwa hervorgerufen durch Epidemien, hätte wiederum einen gegen-

läufigen Effekt. In der Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung führen Abweichungen von den eingerechneten Versicherungsereignissen zu den tatsächlichen Ereignissen zu Risiken. Hier gehen die Risiken neben medizinischen und juristischen Veränderungen oft auch auf soziale und konjunkturelle Ursachen zurück.

Unsere Gesellschaft steuert biometrische Risiken durch ihre Produktgestaltung, Zeichnungspolitik und Rückversicherungsverträge. Im Rahmen des Prozesses zur Gestaltung neuer beziehungsweise in Anpassung bestehender Produkte werden Risiken identifiziert, bewertet und es wird, sofern notwendig, eine Anpassung der Produktkalkulation vorgenommen. Durch die Zeichnungspolitik wird eine risikogerechte Tarifierung sichergestellt. Je nach Ergebnis der medizinischen und finanziellen Risikoprüfungen wird dem Kunden nur unter Akzeptanz eines Beitragszuschlages beziehungsweise eines Risikoausschlusses ein Versicherungsvertrag angeboten. Bei Berufsunfähigkeitszusatzversicherungen wird das biometrische Risiko durch die Leistungsprüfung auf die vertraglichen Zusagen beschränkt. Hierbei wird zum Einen ausführlich geprüft, ob der Leistungsfall eingetreten ist, zum Anderen werden Hilfestellungen für eine schnelle Rückkehr des Versicherungsnehmers in das Berufsleben erteilt.

Für die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen werden die bei Vertragsabschluss aktuellen von der Aufsichtsbehörde beziehungsweise der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) empfohlenen Sterbetafeln beziehungsweise Invalidisierungs- und Reaktivierungstafeln verwendet. Für die ab dem 21. Dezember 2012 verkauften geschlechtsunabhängigen Tarife werden Tafeln genutzt, die aus den aktuell empfohlenen Tafeln unter Berücksichtigung eines erwarteten Geschlechtermixes abgeleitet wurden. Alle in den Versicherungsverträgen zugesagten Leistungen werden dem Grundsatz der Vor-

sicht entsprechend berücksichtigt. Die Deckungsrückstellung der Versicherungen mit geschlechtsunabhängiger Tarifierung wird jährlich, erstmals für das Jahr 2013, mit dem Ergebnis einer Kontrollrechnung auf geschlechtsabhängigen Kalkulationsgrundlagen verglichen und der höhere Wert in die Bilanz eingestellt. Durch regelmäßige aktuarielle Analysen wird ein möglicher Anpassungsbedarf bei der Deckungsrückstellung frühzeitig erkannt. Mit Ausnahme folgender Teilbestände werden die verwendeten Wahrscheinlichkeitstafeln von der Aufsichtsbehörde und der DAV als ausreichend für die Berechnung der Deckungsrückstellung angesehen und enthalten nach Einschätzung des verantwortlichen Aktuars für die Gesellschaft angemessene Sicherheitsspannen. Für den Bestand an Rentenversicherungen, die nicht nach der aktuellen Sterbetafel DAV 2004 R kalkuliert sind, wurden unter Berücksichtigung der aktuellen Empfehlungen der DAV im Jahr 2012 die Deckungsrückstellungen verstärkt. Die Entwicklung der Sterblichkeit und Invalidisierungswahrscheinlichkeiten wird auch weiterhin laufend analysiert.

Risiken aus Kundenverhalten

Risiken aus dem Verhalten von Versicherungsnehmern resultieren vor allem aus dem Stornorisiko und dem Risiko auf Grund des Kapitalwahlrechts bei Rentenversicherungen.

Die Stornoquoten unserer Gesellschaft und in der Branche werden permanent beobachtet. Die Veränderung der Stornoquoten war in der Vergangenheit jedoch gering, so dass das resultierende Risiko als niedrig einzuschätzen ist. Jedoch kann ein höheres oder niedrigeres Storno in realistischem Ausmaß bei den fondsgebundenen Rentenversicherungen einen Einfluss auf die Jahresergebnisse haben. So erhält die Pensionskasse bei fondsgebundenen Rentenversicherungen von Fondsgesellschaften teilweise Vergütungen von Verwaltungsgebühren. Diese beeinflussen die Höhe des Rohüberschusses und damit

im Endeffekt auch die Höhe der deklarierten Überschussanteile. Im Falle eines deutlich erhöhten Stornos würden die Fondsguthaben niedriger ausfallen mit entsprechender Verminderung des Rohüberschusses.

Bei anwartschaftlichen Rentenversicherungen hat der Kunde zum Zeitpunkt der Verrentung ein Kapitalwahlrecht. Dieses Risiko wird durch die Produktgestaltung beschränkt. Das angenommene Kundenverhalten wird bei der Verstärkung der Deckungsrückstellung bei Rentenversicherungen mit älteren Rechnungsgrundlagen berücksichtigt. Derzeit wird das Risiko auf Grund des Kapitalwahlrechtes als gering betrachtet. Es könnte aber steigen, falls sich herausstellt, dass sich das Kundenverhalten systematisch ändert. Aus diesem Grund erfolgt eine regelmäßige Überwachung des Kundenverhaltens.

Kostenrisiko

Das Kostenrisiko besteht darin, dass die tatsächlichen Kosten durch die einkalkulierten Kosten dauerhaft nicht finanziert werden können. Die Überwachung des Kostenrisikos erfolgt durch ein umfassendes Kostencontrolling.

Zinsgarantierisiko

Das professionelle Management der Zinsgarantien stellt eine Kernherausforderung im Rahmen des Asset Liability Managements dar. Derzeitig und auch im Rahmen der Unternehmensplanung erwartet, liegt die Nettoverzinsung der Kapitalanlagen über dem durchschnittlichen garantierten Rechnungszins des Bestandes.

Die im März 2011 geänderte Deckungsrückstellungsverordnung (DeckRV) sieht in § 5 Abs. 3 und 4 vor, dass für Versicherungen, deren Rechnungszins über dem in § 5 Abs. 3 DeckRV definierten Referenzzins liegt, die Deckungsrückstellung um eine Zinszusatzreserve zu erhöhen ist. Dieser Referenzzins betrug Ende 2012 3,64 %. Da der höchste Rechnungszins der Tarife der Pro bAV

Pensionskasse 3,25 % beträgt und damit unter dem Referenzzins liegt, war die Bildung einer Zinszusatzreserve nicht erforderlich.

Das längere Anhalten des aktuellen Niedrigzinzniveaus würde jedoch dazu führen, dass der Referenzzins in den nächsten Jahren weiter zurück gehen würde und die Deckungsrückstellung durch eine Zinszusatzreserve zu verstärken wäre.

Soweit unsererseits Garantien bei fondsgebundenen Produkten zum Rentenbeginn – bezogen auf den Garantieteil der Versicherung – ausgesprochen wurden, gelten die Aussagen zu Zinsgarantien konventioneller Produkte.

Risiken aus Gesetzesänderungen

Die Deckungsrückstellung eines Versicherungsvertrages muss mindestens der Höhe des Rückkaufwertes entsprechen. Änderungen in Gesetzgebung und Rechtsprechung, die eine Erhöhung des Rückkaufwertes bewirken, führen daher auch zu einer Erhöhung der Deckungsrückstellung für den betroffenen (Teil-)Bestand.

Am 25. Juli 2012 erging ein Grundsatzurteil des Bundesgerichtshofs (BGH) gegen einen anderen Versicherer, wonach zum einen ein Stornoabzug ohne Vorliegen einer ordnungsgemäßen Stornoabzugsklausel nicht vorgenommen werden darf und zum anderen die Zillmerung als inhaltlich unangemessen angesehen wurde. Mit Beschluss vom 27. November 2012 stellte der BGH ferner klar, dass ein Stornoabzug auch dann nicht erhoben werden darf, wenn der Rückkaufwert über dem Mindestrückkaufwert liegt. Diese Urteile des BGH sind zu beachten. Es wurde daher für die deregulierten Tarifgenerationen 2006 und 2007 die Deckungsrückstellung auf den Mindestrückkaufwert in Höhe von 50 % des ungezillmernten Deckungskapitals angehoben. Mögliche gegen uns lautende gerichtliche Einschätzungen unserer Umsetzung der VVG-Reform könnten rück-

wirkende Auswirkungen auf unsere Leistungsverpflichtungen haben.

Der Bundesgerichtshof (BGH) hat am 6. Februar 2013 ferner ein Grundsatzurteil zum Themenkomplex **Ratenzahlungszuschläge** gesprochen: Demnach sind Ratenzahlungszuschläge nicht als Kredit im Sinne des Verbraucherkreditrechtes zu qualifizieren. Damit können Versicherungsnehmer weder bereits gezahlte Ratenzahlungszuschläge zurückverlangen, noch können Verträge auf dieser Grundlage widerrufen werden.

Ein weiteres rechtliches Risiko besteht im Hinblick auf die noch nicht abschließend gerichtlich geklärte Frage der **Europarechtmäßigkeit von § 5 a Abs. 2 Satz 4 VVG a.F.** (a.F. = alte Fassung). Es handelt sich um die Frage, ob die nationale gesetzliche Regelung, dass ein Vertrag trotz mangelnder Belehrung spätestens ein Jahr nach Vertragsschluss nicht mehr widerruflich ist, Bestand hat, oder ob alle Verträge, die unter Geltung dieser Regelung mit mangelhafter Belehrung bzw. fehlender Information geschlossen worden sind, „ewig“ widerruflich sind. Hierzu hat am 24. Januar 2013 bereits eine mündliche Verhandlung vor dem EuGH stattgefunden. Ein Ergebnis hat dieser Termin aber nicht gebracht. Eine Prognose, wann das Verfahren abgeschlossen sein wird, ist nicht möglich; jedenfalls ist nicht vor Ablauf von sechs Monaten mit einem Spruch des EuGH zu rechnen. Kommt der EuGH zu dem Ergebnis, dass die Norm rechtswidrig sei, kann der BGH dennoch (im Einzelfall) entscheiden, dass Versicherungsverträge aufgrund ihres Vertragsverlaufs nicht widerruflich sind. Entscheidet sich der BGH infolge einer Europarechtswidrigkeit aber für eine generelle Widerruflichkeit der Verträge könnte das folgende Rechtsfolgen haben:

- Rückabwicklung

Die Prämien widerrufener Verträge (abgeschlossen bis zum 31. Dezember 2007 nach VVG a. F.) könnten

(zumindest für die letzten drei Jahre) verzinst zurückgefordert werden.

- § 9, 152 VVG n. F.

(n.F. = neue Fassung)

Die Übergangsvorschriften zum neuen VVG bestimmen, dass auch auf Altverträge seit dem 1. Januar 2009 das neue VVG Anwendung findet. Demnach könnten sich die Rechtsfolgen für nach diesem Datum abgegebene Widerrufserklärungen nach § 9, 152 VVG n. F. richten: Erstattung der Prämie für die Zeit nach Widerruf (pro rata temporis-Abrechnung) und – je nach dem, was für den Versicherungsnehmer günstiger ist – Auskehrung des Rückkaufwerts oder Erstattung der Prämie für das erste Jahr.

- Einzelfallentscheidung

Unseres Erachtens gibt es je nach Vertragsverlauf viele Argumente, die dafür sprechen, eine Widerruflichkeit im Einzelfall abzulehnen: Das Widerrufsrecht kann wegen vom Kunden veranlasster Geschäftsvorfälle oder schon wegen mehrjähriger unbeantworteter Beitragszahlung verwirkt sein.

In Deutschland wird das **EuGH-Urteil zu den Unisex-Tarifen** voraussichtlich bis Sommer durch Aufhebung des bisherigen § 20 Abs. 2 Satz 1 AGG umgesetzt. Auch wenn die Umsetzung des Unisex-Urteils nicht fristgerecht bis zum 21. Dezember 2012 durch den deutschen Gesetzgeber erfolgte, bleibt es – auch nach Einschätzung der BaFin – dabei, dass ab dem 21. Dezember 2012 für Neuverträge der privaten Altersversorgung Unisex-Tarife angeboten werden müssen. Die entsprechende Anforderung für Neuverträge der betrieblichen Altersversorgung ergibt sich aus Haftungsgründen.

Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft

Die fälligen Ansprüche gegenüber Versicherungsnehmern sowie die Ansprüche gegenüber Versicherungsvermittlern (vor allem aus Abrech-

nungsforderungen des fremdgeführten Konsortialgeschäftes) betragen zum Bilanzstichtag 1,0 Mio. Euro (2011: 1,6 Mio. Euro). Davon entfielen 0,1 Mio. Euro (2011: 0,1 Mio. Euro) auf Forderungen, die älter als drei Monate sind. Zur Risikovorsorge wurden die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen an Kunden und Vermittler um Wertberichtigungen von 16 Tsd. Euro (2011: 0 Euro) vermindert. Diese wurden auf Basis der Ausfallquoten der vergangenen drei Jahre ermittelt. In den letzten drei Jahren gab es keine wesentlichen Forderungsausfälle.

Die Risiken aus dem Ausfall von Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern werden durch ein IT-unterstütztes Inkasso- und Mahnsystem gesteuert. Zeitnahe Provisionsabrechnungen stellen sicher, dass Provisionsrückforderungen an Versicherungsvermittler kurzfristig ausgeglichen werden.

Risiken aus Kapitalanlagen

Unsere Gesellschaft verwaltet 1025 Mio. Euro (2011: 870 Mio. Euro) Kapitalanlagen. Diese werden unter strikter Beachtung der gesetzlichen, aufsichtsrechtlichen und innerbetrieblichen Richtlinien in einem strukturierten Prozess angelegt. Unter Gesamtrisikobetrachtung soll eine gleichzeitige Sicherstellung der Anlageziele Sicherheit, Rentabilität und Liquidität der Kapitalanlagen erreicht werden. Dieses wird unter anderem durch eine ausgewogene Diversifikation und strikte Begrenzung von Konzentrationsrisiken gewährleistet.

Mit der Kapitalanlage sind unvermeidbar signifikante Risiken verbunden, die durch die im Anlageprozess eingebauten Kontrollen und andere risikomindernde Maßnahmen bewusst eingegangen werden. Zum Erhalt beziehungsweise Ausbau der notwendigen Risikotragfähigkeit werden die Risiken der Kapitalanlagen aktiv gesteuert und fortlaufend an das jeweilige

Kapitalmarktumfeld angepasst. Die Kapitalanlagerisiken werden in Markt-, Kredit-, Konzentrations- und Liquiditätsrisiken unterteilt:

Marktrisiken

Die Marktpreisrisiken unserer Gesellschaft beruhen im Wesentlichen auf Wertverlusten bei Aktien und festverzinslichen Anlagen.

Die Auswirkungen auf die Marktwerte der Kapitalanlagen werden in möglichen Risikoszenarien analysiert. Hierfür werden die Marktwertschwankungen von Aktien (ohne Beteiligungen und verbundene Unternehmen) und Zinsprodukten unter Berücksichtigung der bestehenden Währungssicherungen und anderer derivativer Absicherungsmechanismen simuliert. Somit werden die tatsächlichen Sensitivitäten unserer Kapitalanlagen verdeutlicht.

Die folgende Übersicht zeigt auf, wie sich eine Änderung der Aktienkurse beziehungsweise der Marktzinsen kurzfristig auswirken würde:

Aktienmarktänderung	Veränderung des Marktwertes der Kapitalanlagen
Anstieg um 30 %	+ 3,2 Mio. Euro
Anstieg um 20 %	+ 2,1 Mio. Euro
Anstieg um 10 %	+ 0,8 Mio. Euro
Sinken um 10 %	- 0,8 Mio. Euro
Sinken um 20 %	- 1,3 Mio. Euro
Sinken um 30 %	- 1,6 Mio. Euro

Renditeänderung des Rentenmarktes	Veränderung des Marktwertes der Kapitalanlagen
Anstieg um 200 Basispunkte	- 203,8 Mio. Euro
Anstieg um 100 Basispunkte	- 110,0 Mio. Euro
Sinken um 100 Basispunkte	+ 126,5 Mio. Euro
Sinken um 200 Basispunkte	+ 248,4 Mio. Euro

Das Risiko von Marktwertverlusten aus unserem Aktienexposure war im Jahr 2012 durch den Einsatz von Op-

tionen sehr begrenzt. Gleichwohl können bei ungünstigen Marktentwicklungen außerplanmäßige Abschreibungen nicht ausgeschlossen werden. Im Bereich Private Equity können aufgrund der Verschlechterung des Marktumfeldes Wertrückgänge der Beteiligungen nicht ausgeschlossen werden.

Unser Portfolio besteht zum Großteil aus festverzinslichen Papieren, daher reagiert der Marktwert stark auf Veränderungen des Zinsniveaus. Bereits ein Anstieg der Marktzinsen um 100 Basispunkte würde in einem deutlichen Rückgang unserer Bewertungsreserven resultieren.

Das im historischen Vergleich sehr niedrige Zinsniveau führt bei der Wiederanlage frei gewordener Mittel zur Belastung der zukünftigen Ertragslage.

Wir verfolgen die Entwicklung der Kapitalmärkte sehr genau. Sollten sich die zuvor gezeigten negativen Szenarien im laufenden Geschäftsjahr ganz oder teilweise einstellen oder am Bilanzstichtag vorliegen, werden wir entsprechende Maßnahmen ergreifen. Diese beinhalten unter anderem mögliche Abschreibungen auf die nachhaltigen Werte einzelner Kapitalanlagen, den selektiven Verkauf einzelner Titel und den optionalen Einsatz von Wert sicherungsmaßnahmen, um die Portfolios kurzfristig gegen weitere Wertverluste abzusichern.

Kreditrisiken

Das Kreditrisiko umfasst die Insolvenz, den Zahlungsverzug und die Bonitätsverschlechterung des Schuldners beziehungsweise Emittenten von festverzinslichen Wertpapieren, Darlehen und Derivaten.

Zur Reduktion des Kreditrisikos werden hauptsächlich Investitionen beziehungsweise Darlehensvergaben bei Emittenten und Schuldern mit einer guten bis sehr guten Bonität getätigt. Die Einstufung der Bonität von Emittenten festverzinslicher Wertpa-

piere erfolgt entweder mit Hilfe von Ratingagenturen oder nach einheitlichen internen Maßstäben und wird mit kontinuierlichen Kontrollprozessen überprüft.

Zusätzlich zur Überwachung der Ratings nehmen wir in Zusammenarbeit mit den von uns mandatierten Vermögensverwaltern Detailanalysen zu potenziell ausfallgefährdeten Wertpapieren vor, auf deren Basis dann über risikomindernde Maßnahmen entschieden wird. Für diese Analysen werden alle im Markt vorhandenen Informationen herangezogen.

Einlagen bei Kreditinstituten erfolgen ausnahmslos bei Banken, die über ein Investment Grade Rating verfügen.

Das Einzelengagement unterliegt der regelmäßigen Überwachung. Mit Hilfe unserer Kontrollverfahren für den Zins- und Tilgungsdienst sowie unseres Mahnverfahrens erhalten wir einen detaillierten Überblick über ausstehende Zahlungen.

Die Kontrahenten der Derivatepositionen verfügen ausnahmslos über ein Investment Grade Rating, sofern die Geschäfte nicht über die Terminbörse Eurex abgewickelt wurden. Das Gegenparteirisiko der Derivategeschäfte wird fortlaufend durch die Stellung von Sicherheiten (Collateral) abgesichert.

Durch die Krise an den Finanzmärkten und die Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage hat sich das Kreditrisiko in den vergangenen Jahren signifikant erhöht. Auch unsere Gesellschaft hält Kapitalanlagen, deren Bonität vor dem Hintergrund der Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise in der Öffentlichkeit diskutiert wurde und die teilweise von signifikanten Spread-Ausweitungen betroffen sind.

Unsere Gesellschaft ist zu einem Anteil von 18 % der Kapitalanlagen (auf Marktwertbasis) in Staatsanleihen investiert. Anleihen von Spanien, Italien und Portugal, deren Risiken im Rahmen der europäischen Schuldenkrise

diskutiert werden und deren Spreads sich in den vergangenen Jahren teilweise deutlich ausgeweitet haben, machen einen Anteil von 1 % am Gesamtmarktwert der Kapitalanlagen aus. Irische und griechische Anleihen sind nicht im Bestand. Auch wenn wir zurzeit Ausfälle aufgrund verschiedener Stützungsmaßnahmen nicht für ein wahrscheinliches Szenario halten, können wir künftige Abschreibungen auch vor dem Hintergrund politischer Unwägbarkeiten nicht ausschließen.

Ebenso halten wir Fremdkapitalinstrumente, die von nationalen und internationalen Banken sowie sonstigen Unternehmen außerhalb des Finanzsektors emittiert wurden (7 % der Kapitalanlagen auf Marktwertbasis). Dieses Exposure wird entweder direkt oder über Fonds, Derivate und strukturierte Produkte gehalten und enthält zu einem geringen Teil auch Instrumente von niedriger Seniorität wie nachrangige Darlehen. Die überwiegende Mehrheit der Unternehmensanleihen ist im Bereich Investment Grade geratet.

Unsere Gesellschaft hält ein Portfolio von spanischen Hypothekendarlehen (sogenannte Cédulas, unter 3 % der Assets auf Marktwertbasis), deren Marktwerte im Zuge der spanischen Banken- und Immobilienkrise deutlich gesunken sind. Bei diesen Papieren sind bisher keine Ausfälle eingetreten. Aufgrund der Besicherungsmechanismen der Instrumente und auf Basis von regelmäßig durchgeführten Szenario-Analysen der Cover Pools sehen wir derzeit keinen Abschreibungsbedarf. Zukünftig kann dieser aber nicht ausgeschlossen werden.

Der größte Teil unserer Rentenbestände ist besichert beziehungsweise von öffentlichen Emittenten ausgegeben und daher nur einem minimalen Ausfallrisiko ausgesetzt. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass sich in der Zukunft die Bonität einzelner Emittenten verschlechtert und damit Abschreibungsbedarf entstehen könnte.

Konzentrationsrisiken

Konzentrationsrisiken entstehen, wenn Unternehmen hohe einzelne Risiken oder stark korrelierte Risiken eingehen und daraus hohe Ausfallverluste resultieren können. Bei der Kapitalanlage entstehen Konzentrationsrisiken, wenn Investitionen in einzelne Kapitalanlageprodukte oder Emittenten oberhalb definierter Grenzen durchgeführt werden. Aus diesem Grunde stehen Konzentrationsrisiken im engen Zusammenhang mit Markt- und Kreditrisiken und werden durch die Definition von Limiten auf Einzelpositionen und den Einsatz von Derivaten gesteuert und regelmäßig überwacht.

Liquiditätsrisiken

Aufgrund der vorab vereinnahmten sowie verzinslich und liquid angelegten Beiträge ist das Liquiditätsrisiko für Versicherungsunternehmen grundsätzlich gut steuerbar. Wir tragen dem Risiko unzureichender Liquidität durch eine mehrjährige Planung der Zahlungsströme Rechnung. Zusätzlich erfolgt für einen rollierenden Zwölfmonatszeitraum eine Prognose auf Monatsbasis. Für die Überwachung des Liquiditätsrisikos wird darüber hinaus ein Liquiditätsstresstest durchgeführt.

Insgesamt wird bei der Kapitalanlage auf einen hohen Anteil liquider und fungibler Kapitalanlagen geachtet, damit wir den Verpflichtungen gegenüber unseren Versicherungskunden jederzeit nachkommen können. Bei einem eventuell auftretenden unvorhergesehenen Liquiditätsbedarf wird auf Grundlage des konzerninternen Liquiditätshilfeabkommens Liquidität zur Verfügung gestellt.

Risikosteuerung der Kapitalanlagen

Innerhalb des AXA Konzerns sind umfassende Governance-Strukturen, Steuerungsmaßnahmen und Richtlinien zur Risikosteuerung der Kapitalanlagen implementiert. Das Asset Liability Management-Komitee schlägt die Kapitalanlagestrategie vor, der Vorstand entscheidet hierüber. Der Kapitalanlageausschuss implementiert

